Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 49

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



hochlöblicher Redaktionsleiter!



ie werden natürlich ohne allen Zweisel abermals der wie gewöhnlich irrigen Ansicht sein, daß ich während der Zeit meines Stillschweigens resp. schreibens immer nur auf der Bärenhaut gelegen habe und wie die alten Schweizer, immer noch sins — aber solche Gedanken bitte ich, sich lieber aus der Feder zu schlagen und mir Ihre Hochachtung nicht zu versagen wenn ich Ihnen gestehe, daß ich die ganze Schweigezeit der letzten Wochen nur im Interesse Ihres Blattes ausgenützt habe; Rast- und Rubelos stürzte ich hinter den Kory- und andern Phäen hinterher um etwas zu ergattern. Ich habe gearbeitet, daß ich beinahe unter mir zusammengebrochen wäre, wenn nicht über mir das Damoklesschwert des versagten Vorschußes gehangen hätte. Da packte ich denn die Gelegenheit bei den Hornern, meine Kosser unter die beiden Arme und suhr direkt nach Berlin um den so überlaut schweigsamen Kanz- ler des Reichs abzuhorchen.

Als ich mit herrn von Bethmann allein war, spielte er sofort mit seinem Reichsbündchen und auf die Gefahren eines noch länger andauernden Friedens an, er schilderte mir in den bewegtesten Tönen die große Finanz= und Schiffslosigkeit des Reiches und erklärte mir den Krieg, d. h. daß der Krieg mit den hin= und Widersachern Deutschlands der doch über kurz oder etwas länger bevorstehend gemacht wird, kommen müße. —,,Also doch," sagte ich, "der neue Vierbund liegt auch mir schon lange in den Gliedern. Die Führerschaft wird natürlich England mit honysoiti=

scher Quimalipanserei und gegen gute Bezahlung übernehmen?" — Darauf meinte Exzellenz: "Ich kann Ihnen nur im Vertrauen mit Bestimmtheit sagen, daß es nicht ganz gewiß ist; denn das ist so eine eigene Sache, wenn man zu Lande so wässerige Aussichten und Soldaten hat. Frankreich hat von Rußland schon oft alle Fünse herunterschlucken müssen um neuen Pump zu gewärtigen und was die bella Italia anbelangt, der ist es immer am wohlsten geworden nachdem sie Prügel und eine Provinz nach der andern bekommen hat.

Ist dann der Friede noch nicht kalt gestellt, dann verbünden wir uns mit den Nordpolarmenschen, den EB- und Trinkimos, fallen unseren Freunden in den Hintern und beschießen sie aus dem Rückhalt — pardon — fallen ihnen in den Rücken und beschießen sie aus dem Hinterhalt; damit ist das Ei des Columbus gesöst, die englischen Dreadnoughts werden dem schweiz. Wasserrecht zur Verfügung gestellt, dann erst wird der ewige Friede in Permanenz erklärt.

Und nun leben Sie noch wöhler als Sie es bisher taten. In nächster Zeit werden Sie die Schritte hören, welche ich tue um der Welt den verpaxesten Frieden auf dieser Basis zu sichern. Wenn auch einmal Seine Majestät König Salomo sagte: Alles ist eitel! Ich bin es nicht auf meine Politik, sonst wäre ich nicht Reichskanzler geworden, aber auf den Ibnen anvertrauten warm ans herz gelegten Kriegspfad dürsen wir beide stolz sein und auf diesem Weg wandeln Sie nun getrost nach hause als stolzesbrusterfüllter

"Natürliche Gewichtstechnik".

So nennt sich — hört! — die neueste Methode Auf dem Gebiete des Musikeinbläu'ns! Das noch nie Dagewesene wird Mode, Und die sie mittun, meistens dann bereu'ns.

Nach Kilos wird der Kraftverbrauch gemessen, Haust 'runter Du 'ne Rhapsodie von Liszt. Mozart und Haydn sagen Dir indessen, Daß du Doch schrecklich unathletisch bist! -ee-

Ber flugtechniker.

Gestogen bin ich noch nie. Das erste Mal brachte ich das Dehifel überhaupt nicht aus dem Schuppen heraus. Dann hat ein paar Mal der Motor versagt. Einmal fam ich einen halben Meter auswärts, aber so schnell wieder zu Boden, daß die ganze Geschichte im Dreck steelen blieb. Und schließlich explodierte der Motor und verleiste mich, daß ich nicht mehr mittun kann. Dafür heiße ich aber jett ofsiziell flugtechnifer.

Druckfehlertenfel.

Durch eine plötzlich eintretende Jungenentzündung wurde frau Meier am Besuch des Kränzchens verhindert.

Münchener Hofbräu-Idyll. -ee-

Sie saßen dicht aneinander geschmiegt Und haben kein Wort gesprochen. Sie haben die Kalbshar'n nicht mehr gekriegt Und waren nun sichtlich gebrochen.

Dann hatten sie Boeuf à la mode bestellt, Das Kellnerinweib kam geschlichen . . . Bald hätte des Pärchens Blick sich erhellt, Da schrie sie: — ist auch schon gestrichen!

Ich bin der Düfteler Schreier Und finde darin etwas Troft, Daß man im Friburger Ländli Sich endlich einmal dran stoßt

Daß die Selbstherrschaft Herrn Pythons Es gar zu bunt jetzt treibt Und jeder Liberale Gern weit vom Schuße bleibt.

Bei seinem Finanzgebahren Kommt's endlich doch mal zum Krach, Doch leider spürt das Volk dann Von Allem nur Web und Ach!

Der Bund der Balleteusen.

(Von unserem Pariser Korrespondenten).

Die man ichon oit gezeichnet hat,
Die Blumen vom Ballett,
Abbielten einen Ratten-Rat,
IIt das nicht wundernett?
"Die große Katz' das Publikum,
Stellt unferm Leumund nach!
Die Sache wird uns ichon zu dumm!"
Stolz eine Diva iprach.

"Huf leichtem Fuß man schwebt ja blos, So will's die Kunst einmal! Mit einem Strickstrumps auf dem Schoß Canzt man kein Bacchanal! Doch, bitte, wenn der Vorhang fällt, Und ist zu End' das Spiel, Sind Damen wir von ganzer Welt; En façe und im Profil!"

Die Ballerinnen, Koryphaen,
Sie riefen laut: "eh bien!
Wer unsern Bund nicht will verstehn,
Der ist un petit chien!
Wer graziös und leicht und fein,
Sylphidenhaft, — kokett, —
Braucht deshalb noch nicht schlimm zu sein,
Wär' er auch beim Ballett! — ee-

Lob der freiheit.

Wir sind die Liberalen, Der Freiheit treuster Hort; Der Schutz bedrohter Freiheit Ist unser schönster Sport.

Moderne Dufelgsetzli Voll Gängelei und Schutz Verwerfen wir entschlossen Den D und S zum Trutz.

Den fleiß'gen Cadentöchtern Derhelfen wir zum Recht; Wenn man zur Ruh' fie zwänge, Stünd's mit der Freiheit schlecht.

Den fleiß'gen Cabentochtern Soll's nicht benommen sein, Zu wirken, wenn sie wollen, Auch über Nachts um neun!

Wir sind die Ciberalen Vom Antisogeverband, Wir sind als Gronungsstützen Bekannt im weiten Cand.

Bedingt soll nichts geschehen Unr alles unbedingt Und jeden muß man strafen Den man zur Strecke bringt.

Die Zürcher hängen keinen, Sie hätten ihn denn matt, Drum muß man jene kneifen Die man erwutschen hat.

Wir sind die Liberalen, Politisch rein wie Schnee Begeisterte Verfechter Der Freiheit je und je! y

Vor was der tilensch sich hüten soll. (Halsbrechend behandelt).

Wie sind die Leute doch so komisch, Die sich zerplagen astronomisch. Die Fernrohrgläser taugen nicht, Zerstören sast das Augenlicht, Dem Schicksal dank ich immerhin, Dak ich kein Sternentbecker bin.

Es streitet Cook sich mit dem Pearry Und wer von Beiden ist ein Prahli? Wer sich so kühn zum Nordpol schiebt, Sst Siner der den Selbstmord übt, Wem sieht jeht nun das Wort wohl an, Er sei der ächte Arotvolmann?

Sich blind dem Luftschiff anvertrauen Kann deinen Lebensplan versauen. Zu kleben hoch am Wolkenschwanz Ift sicherlich kein Polkatanz, Wer dann nachher im Meer versinkt, Da kann man denken, der ertrinkt.

Und wollte gar ein Autowagen Auch etwa deine Frau so tragen, Und wenn sie dann daneben stürzt, So daß sie sast das Leben kürzt, Bedentke, daß sie hinken muß Und besten Falls verstink' den Kuß.

Du jollst dich auch beim Dampsschiffahren Besonders vor dem Stampsriff wahren Das Filegen wo's nicht Balken hat, Das sinder nur dei Falken statt. Kein Schreien hilft und ja kein Rutsch, Und ist dein ganzes Dasein futsch.

Wie froh dagegen werden schnausen Die still und fromm auf Erben lausen, D'rum geh' zu Juß im Vaterland, Dann schabet dir kein Katerbrand, Dann trägst du ohne Schabernack Zusrieden Hut und Habersack.

Frau Stadtrichter: "Händ Sie 's ä gläsen am Sundig i dr "Zürtzitig" wege bem Quellwasser usem Bäggital?"

Herr Feust: "Jä so, Sie meined wege bere Kummission vom Große Stadtrath, wo die Fläschloch quell dr Iwohnerschaft als Brima = Trinkwasser eineste, währeddem de Brosssser dein und ihrer seus, lechs Ander im 84 i scho uiegsunde händ, daß sie starch mit Missgille gallisiert sei. Giundheit allersits!

Frau Stadtrichter: "Es ift aber au ä Bieridee, Stadtröthe zuez'muete, fie jelled ga Basser versueche."

herr Feufi: "Ja nu, mer find meint lang ficher vor dere Trint-Mistgülleversorgig, de Kanton Schwyz macht ieh zum Glück ja grad es Gieg, daß mir das Wasser gar nib chönd derte "

gar nild dönd daufe." Frau Stadtrichter: "Wenn schließt nu na öpper für is lueget. Aprebo mas säged Sie ä zu dem Ladetöchtereschlußgiegli?"

herr Feuft: "Es ift ungfähr be glich Blaft wie 's Sundiggieb. Es fehlti nu na, baß d'Chieb und Geiße na gich ütt werded, daß mer f' am a Sundig nume törf melle."

Frau Stadtrichter: "Lacheb Sie nu mid 3'irüeh, es hät ja am Dunstig scho Eine oder Eini es Inserat is Tagblatt tha, wer settit de Fruntlienaghörige 's Schaffen ä verbüte wie den Angestellte, mit ans bere Worte, wer sett dichind gegen d'Estere schüte. It das nüb veruckt?"

tere schülze. Ift das nild veruckt?" Berr Feust: "Das verstöhnd Sie nild besser, dem seit mer modern.

Frau Stadtrichter: "Ste helfed bene Mosberne ja allewil!"

herr Feufi: "Allewil nüb, aber wenn ich namal mobern wurd, biefäb Berückti gfielti mer nüb schlecht."